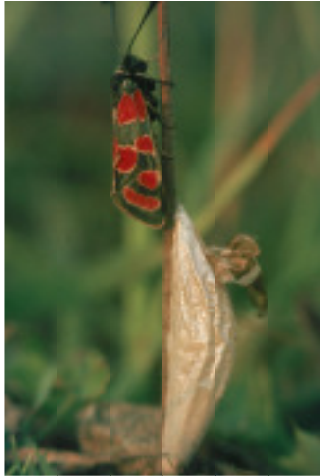


den. Verschiedenste Tierarten, besonders aus dem Insektenreich, wie etwa einige Feldheuschrecken, Ameisen- oder Wildbienenarten finden hier Nahrung und Wohnraum. Davon profitieren wieder einige ihrer Fressfeinde, wie Spinnen, Reptilien oder Vögel, die ebenfalls auf diesen Lebensraumtyp angewiesen sind.



Halbtrockenrasen sind auch für Menschen wichtig. Dieser Lebensraum ist für Erholungszwecke nützlich, weil das offene, nur vereinzelt durch Gehölze unterbrochene Landschaftsbild einen parkartigen Charakter entwickelt, dessen Erholungswert nicht zu unterschätzen ist. Die in entsprechenden Jahreszeiten mit durchaus vielen Blütenpflanzen bestandenen Flächen liegen ohnehin meist auf Bergkuppen oder an Hängen mit einer durch die offene Struktur gut nutzbaren Fernsicht.



Die noch vorhandenen Halbtrockenrasen können am besten durch Beweidung auf traditionelle Art in ihrem Bestand gesichert, erhalten und gefördert werden. Wo dies nicht möglich ist, kann regelmäßige extensive Mahd und anschließender Abtransport des Mähgutes aufkommenden Strauch- und Baumbewuchs und die Ausbreitung hoher Stauden verhindern.

Eine Düngung solcher Standorte über abgelagertes und sich zersetzendes Pflanzenmaterial ist ebenso zu verhindern, wie die Beseitigung von Bodenunebenheiten durch das Zuschütten mit Bauschutt und anderen Ablagerungen.

Bereits stark in ihrer Charakteristik durch weit fortgeschrittenen Strauch- und Baumbewuchs gestörte ehemalige Halbtrockenrasenflächen können regenerieren, indem die Gehölze entfernt werden. Die dann oftmals aufkommende bracheartige Vegetation mit vielen Saumarten und hohen Stauden wird wieder beweidet oder gemäht und in vielen Fällen vermehren sich die in Restbeständen erhaltenen typischen Pflanzenarten wieder, bis ein insgesamt charakteristischer Halbtrockenrasen neu auflebt.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.

Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ Hardegsen)

Bahnhofstr. 31, 37181 Hardegsen

Tel. 05505 760 oder 05505 3055

Fax 05505 3054

[www.oeko-institut-hardegsen.de](http://www.oeko-institut-hardegsen.de)

[burg@oeko-institut-hardegsen.de](mailto:burg@oeko-institut-hardegsen.de)



Gefördert aus Erträgen von

Halbtrockenrasen



# Halbtrockenrasen

Halbtrockenrasen, oft auch Magerrasen genannt, sind in der Regel baum- und strauchfreie, hauptsächlich mit Gräsern und niedrig wachsenden Kräutern, sowie einigen Moos- und Flechtenarten bewachsene Vegetationsgebiete auf trockenen Standorten, wie Sand, Kies und Fels. Sie sind somit aus vegetationskundlicher Sicht als Graslandstandorte einzustufen.

Im Gegensatz zu in der heutigen Zeit intensiv genutzten Wiesen und Weiden ist ein typischer Halbtrockenrasen nicht nur grün, sondern bietet auch zahlreiche Blühaspekte. Die von Gräsern gebildete Grundstruktur dieser Standorte wird gelegentlich durch vegetationsarme oder sogar nahezu vegetationsfreie Zonen unterbrochen.

Die Flächen, auf denen bereits in früheren Zeiten Halbtrockenrasen zu finden waren und Bestände, die bis in die heutige Zeit überdauert haben, sind meistens für eine andere Nutzungsform, wie etwa Ackerbau, nicht gut oder gar nicht geeignet. Die Böden hatten meist in mehrfacher Hinsicht eine für solche Zwecke zu schlechte Qualität:

Auf felsigem, steinigem oder sandigem Unter-

grund befindlich, entstandenen sogenannte Rendzinen, deren Feinbodenaufgabe zwar durchaus gute Qualität haben kann, jedoch recht dünn ausgeprägt ist und damit sehr schnell austrocknet. In Extremfällen fehlt der Feinboden sogar weitgehend oder ganz, so daß hier nur speziell angepasste Pflanzen oder Moose und Flechten überleben können.

Kommt durch das dort anste-



hende Grundgestein noch eine natürliche Nährstoffarmut hinzu, so ist an Ackerbau nicht mehr zu denken und selbst eine Beweidung kann schnell zu einer Übernutzung führen, in deren Folge die Böden zeitweilig ohne Vegetationsbedeckung bleiben und damit einer unkontrollierten Erosion unterliegen.

Völlig unbeeinflusste potentielle oder tatsächliche Halbtrockenrasenstandorte sind unter natürlichen Bedingungen fast immer Waldstandorte, weil sich aufkommende Gehölze ohne Beweidung oder Mahd gegenüber

den Gräsern und Kräutern mittel- bis langfristig durchsetzen.

Halbtrockenrasen sind also in Mitteleuropa in der Regel keine natürliche Vegetationsform, sondern sie entstanden

durch andauernde oder regelmäßig wiederkehrende Beweidung oder Mahd zur Heugewinnung und können auch nur so erhalten werden.

Diese Beweidung erfolgte schon in früherer Zeit meist durch anspruchslose Schaf- und Ziegenrassen, da diese mit den manchmal steilen Lagen und dem relativ faserreichen und auch nährstoffärmeren Futter am besten zurechtkommen.

Durch eine über Jahre fortgesetzte Nutzung als Weide oder Mähwiese werden diesen so genutzten Flächen Nährstoffe entzogen, jedoch traditionell nicht durch Düngung ersetzt. Daher kommt es zu einer gewissen Nährstoffarmut, die sich auf die Pflanzen- und damit auch auf die Tiergemeinschaften in diesen Arealen auswirkt.

Durch die genannten Einflussfaktoren bietet ein Halbtrockenrasen dem Betrachter einen steppenartigen Eindruck: weitgehend strauch- und baumfrei, reich an grasartigen Pflanzen und doch mit vielen Blütenstauden und einjährigen Arten, die auch trockene Zeiten im Jahr gut überstehen können, bietet er ebenso einen Lebensraum für Tiere, deren Wärme- und Lichtbedürfnisse hier erfüllt wer-

